

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 145.

Dienstag, den 25. Juni

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die vierteljährliche Korpuszeit oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### II. Quittung.

Für die Wasserbeschädigten im Mulden- und Pleißenthal sind bei uns fernerweit eingegangen: 7 M. von dem II. Spritzenzuge der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, je 5 M. von Hrn. Stadtrat Härtel und G. A. B., je 3 M. von Hrn. Ratskontrolleur Rödel, Ungenannt und Ungenannt, je 2 M. von den Herren Schankwirt Franz Arnold, Klempnermeister Ernst Krohn, Schornsteinfegermeister Groß, Kaufmann Hermann Arnold, Kaufmann Anton Weigel und Ungenannt, je 1 M. 50 Pf. von Herrn Lehrer Feuder und Ungenannt, je 1 M. von den Herren Pfandleiher Richter, Weber Ernst Robert Sieber, Weber Friedrich Ernst Stiefel, Expediteur August Winter, Maler Schaufuß, Nähmaschinenhändler Schloffer und Ungenannt, je 50 Pf. von den Herren Buchhändler Wehrmann und Glaser Wehrmann, zusammen lt. dieser Quittung 49 M. — Dazu 31 M. 60 Pf. lt. der I. Quittung, also 80 M. 60 Pf. Gesamtbetrag unserer Sammlung.

Weitere Beträge werden noch angenommen und erbeten.

Lichtenstein, den 21. Juni 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.

Fröhlich.

### III. Quittung.

Infolge unseres Aufrufs zu Gunsten der Wasserbeschädigten im Mulden- und Pleißenthal gingen ferner bei uns ein von:

Herrn Weber Ernst Wagentrecht 50 Pf., Ungenannt 50 Pf., Pastor Köllner 1 M. 50 Pf., Kaufmann Eduard Schneider 1 M., Weber August Blum 1 M., Fabrikant Paul Hierold 5 M., Weber Johannes Brückner 50 Pf., Schankwirt

Ferdinand Stetefeld 2 M., F. R. 1 M., den Bewohnern der Leichgasse durch Herrn Markert 5 M. 80 Pf., Kürschner Reinhold Klug 1 M., Dekonom Moritz Herold 2 M., Bäcker Bernhard Unger 1 M., Gesangverein Callenberg, gesammelt bei Gelegenheit der Bettinvorfeier, 5 M. 10 Pf., Sch. 1 M., Ungenannt 50 Pf., Schankwirt Engel 1 M. 50 Pf., zusammen M. 30,90. Hierzu Betrag unserer I. und II. Quittung M. 49,10, nicht M. 50,10, zusammen M. 80.

Weitere Beiträge werden noch bis Ende dieses Monats dankend entgegen genommen.

Callenberg, den 22. Juni 1889.

Der Stadtgemeinderat.

Schmidt,

Bürgermeister.

### Befanntmachung.

Um auch den Bewohnern der Gemeinde Hohndorf Gelegenheit zu bieten, helfend für die in letzter Zeit durch Wasserfluten Geschädigten der Amtshauptmannschaften Glauchau und Zwickau einzutreten, beschloß der hiesige Gemeinderat, in nächster Zeit einen Sammler in der Person des Herrn Schullassenverwalters Schaufuß zu diesem Zwecke in der Gemeinde umgehen zu lassen. Außerdem ist der Unterzeichnete gern bereit, Gaben hierfür entgegen zu nehmen. Ueber empfangene Gaben wird seinerzeit in diesem Blatte quittiert werden.

Was das Herz in Liebe thut,

Darauf Gottes Segen ruht.

Der Gemeindevorstand.

Reinhold.

### Tagegeschichte.

Bei der jetzt beginnenden Kirchzeit ist es ratsam, wenn die Eltern ihren Kindern einschärfen, die Kirchen nicht mit den Steinen zu essen, sondern dieselben zu entfernen. Durch Verschlucken der Steine sind schon öfters bei Kindern sowie Erwachsenen Darmbeschwerden entstanden, die unter Umständen sogar den Tod herbeiführt haben.

Neuerdings ist man zu der Anschauung gelangt, daß das Wetter auf unserer Erde am allerwesentlichsten von der Sonne beeinflusst wird. Jahrelange Beobachtungen haben nämlich ergeben, daß die großen Störungen unserer Erdatmosphäre sich stets nach ungefähr 13 Tagen wiederholen; dies legt den Gedanken nahe, daß hier ein Zusammenhang mit der halben Drehungsdauer der Sonne vorhanden ist. Wahrscheinlich sind auf der Sonne in der Nähe des Äquators zwei Punkte vorhanden, in denen große Sonnen-Bylone vorwiegend entstehen, die sich dann bis auf unsere Erde fortpflanzen und hier ähnliche Störungen erzeugen. Daß die Einflüsse der Sonne wesentlich elektrischer Natur sind, unterliegt heute keinem Zweifel mehr, und man kann die beiden Störungszentren als die beiden Sonnenpole ansehen, welche auf und in unserer Erde die starken Störungen hervorrufen. Die Elektrizität ist die alleinige Ursache der Bylonenbildung, nicht aber, wie man bisher angenommen hat, die auftretenden elektrischen Erscheinungen eine Folge der Bylonenbildung. Ein wichtiges Mittel, um die großen Störungen voranzusehen, bietet die Photographie der Sonne. Sehr häufig erblickt man um das Sonnenbild herum bald weiße kreisförmige, bald elliptische, bald kometenschweifartige, bald parabolisch-kegelförmige, scharf gezeichnete Zonen, die in ihrem Innern eine Abstufung vom Grau bis zum höchsten Weiß zeigen, je nach den auftretenden Störungen. Die Photographie giebt diese die Erde treffenden Störungen oft schon 48 Stunden vorher an. Das was wir bisher als Aether bezeichneten, ist jedenfalls nichts anderes als Elektrizität und Licht, und strahlende Wärme nichts anderes als Bewegungsformen der Elektrizität; jedenfalls erfüllt Elektrizität den ganzen Weltraum und haftet allen Himmelskörpern an. Jede Störung dieser elektrischen Ströme erzeugt notwendig eine Störung unserer Atmosphäre und beeinflusst damit das Wetter. Solche Störungen werden eintreten vom

25.—28. Juni, 9.—13. Juli, 20.—23. Juli (schwach), 26.—29. Juli bis 5. August, 9.—15. und 22.—26. September, 5.—10. und 18.—26. Oktober, 8.—15. und 24.—30. November, 6.—14. und 20.—25. Dezember d. J.

Unser kleines Sachsen hat jetzt aller Welt Blicke auf sich gelenkt. König Johann, so wird erzählt, gab einmal seiner Enkelin, wohl der jetzigen Königin Margarethe von Italien, welche ihre Jugend teilweise am sächsischen Hofe verlebte hat, vor der Karte von Deutschland Unterricht in der Geographie, und zeigte ihr dabei Sachsen und seine Grenzen. „Aber, lieber Großpapa“, sprach die kleine Prinzessin, „Dein Land ist doch so klein!“ „Ja, liebes Kind“, sprach der König in seinem milden Ernste; da hast Du recht; aber es ist noch viel zu groß, wenn es so regiert werden soll, wie es einmal vor Gott verantwortet werden muß. — In dieser gelegentlichen Aeußerung tritt uns ganz dieselbe liebens- und verehrungswürdige Geminnung entgegen, welche aus dem Worte redet, das König Johann bei der Geburt König Alberts, seines ersten Sohnes, von Gottes Stimme an sein beglücktes Vaterherz richten läßt:

Was nicht für das Wohl der Brüder,  
Daß ich dies Geschenk dir gab?  
Ihm, dem viel verliehen worden,  
Fordre' ich viel dereinst auch ab.“

Dresden, 22. Juni. Die großartigen Festbauten fallen nunmehr der Vernichtung anheim. Seit gestern entkleiden die Dekorateurs die Hochbauten ihres Schmuckes, seit heute treten bereits die eintretenden Zimmerleute an. Es gilt, die Plätze dem Verkehr ehebaldest zurückzugeben, welcher den umliegenden Geschäften bereits seit 4 Wochen entzogen ist. Werfen wir noch einige Rückblicke auf die verflochtenen Festtage, so ist zu bemerken, daß, obschon viele Ordensverleihungen, ja sogar einige Abeldernennungen auf dem Wege sein sollen, bis jetzt bereits 4 beteiligte Herren durch Auszeichnungen bedacht worden sind. Der Findex des Schriftstüdes, auf welches sich die 800jährige Jubelfeier gründet, einer vergraben gelegenen Originalurkunde, Archivrat Dr. Poffe, wurde zum Regierungsrat ernannt, der Meister des Johann-Denkmales, Prof. Dr. Schilling, erhielt, wie bereits gemeldet wurde, das Komthurekreuz des Verdienstordens, der Architekt des Denkmales, Barth, die 2. Klasse des Albrechtsordens,

und der Dichter des Enthüllungshymnus, Schultat Beyer, die 1. Klasse des Verdienstordens.

Dresden, 23. Juni. Se. Majestät der König reiste heute vormittag 10 Uhr 38 Min. mit fahrplanmäßigem Zuge vom Böhm. Bahnhofe ab nach Berlin, um den Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Luise von Schleswig mit dem Prinzen Leopold von Preußen beizuwohnen. Ihre Maj. die Königin reiste heute nachmittag 4 Uhr 55 Min. vom Böhm. Bahnhofe aus nach Sigmaringen zum Besuch der fürstlich Hohenzollernschen Familie.

Leipzig, 21. Juni. In vergangener Nacht wurde hier ein Handarbeiter aus Cöthen festgenommen, der einem auf einer Promenadenbank eingeschlafenen Hausdiener die Uhr gestohlen und auch dessen Portemonnaie zu entwenden versucht hatte. In ihm ist vermutlich eine Person unschädlich gemacht, die zu einer Gesellschaft gehört, welche schon seit längerer Zeit nach dieser Richtung hin ihr Unwesen treibt. — Anlässlich der Bettin-Feier sind auf dem Dresdner Bahnhof vom 17.—19. d. M. 5445 direkte Billets nach Dresden ausgegeben worden, und zwar 1883 Tour-, 2864 Tages- und 688 sog. halbe Billets. Letztere für Vereine.

Chemnitz, 21. Juni. Heute, Freitag, nachmittag gegen 2 Uhr war in den beiden Häusern, Hartmannstraße 7 und hinter der Klostermühle 10, der Witwe Blüthner gehörig, Feuer ausgebrochen, welches die Bedachung der Häuser zum teil zerstörte, während die Wohnungen durch das Löschwasser sehr gelitten haben. Mehrere Bewohner ist dadurch, daß aus den Kammern wenig gerettet werden konnte, ziemlicher Schaden erwachsen.

Chemnitz, 22. Juni. Heute nachmittag gegen 6 Uhr zog ein starkes, von heftigen, mit Schloßent untermischten Regengüssen begleitetes Gewitter über unsere Stadt. Dabei trat eine derartige Verfinsternung des Himmels ein, daß man bereits um diese Zeit Licht anzünden mußte. Bis gegen 7 Uhr hielt das Gewitter in gleicher Heftigkeit an.

Chemnitz, 23. Juni. Der Kongress der kaufmännischen Vereine wurde heute hier eröffnet. Er ist gut besucht.

Chemnitz. Die hiesigen Braugehilfen haben die Arbeit niedergelegt.

Zwickau, 23. Heute früh konnte auf hiesigem Bahnhofe leicht ein größeres Unglück geschehen.

Der kurz vor 7 Uhr von Hof-Blauen hier antreffende Personenzug stieß kurz vor dem Einmünden in den Bahnhof Zwickau auf einen daselbst in Bereitschaft stehenden Zug; der verminderten Fahrgeschwindigkeit ist es wohl zu danken, daß nicht Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Einige Passagiere, sowie der Zugführer selbst erlitten kleinere Verletzungen. Beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt; da sich nun eine nähere Durchsicht sämtlicher Wagen nötig machte, mußten diejenigen Passagiere, welche weiter zu fahren beabsichtigten, umsteigen, und wurde dadurch eine Zugverspätung von 1 Stunde hervorgerufen. In wie weit dem sonst so rührigen Bahnpersonal eine Schuld beizumessen ist, wird die nähere Untersuchung dieses unliebsamen Vorkommnisses ergeben.

— Mälßen St. Micheln, 21. Juni. In den gestrigen Nachmittagsstunden brach in der mit Heu- und Strohvorräten gefüllten Scheune des Wirtshaus- und Gasthofsbesizers Bernhard Falke hier ein Schandfeuer aus, durch welches dieselbe in kurzer Zeit bis auf den Grund niederbrannte. Man vermutet, daß das Feuer durch einen 6 Jahre alten Knaben, welcher vor dem Ausbruche des Feuers in der Scheune sich aufhielt und bald darauf aus derselben eiligt herausgelaufen kam, verursacht worden ist. Außer den vernichteten Futtermitteln und Wirtschaftsgegenständen sind auch 50 Zentner Zucker, welche dem Konsumverein gehörten und in der Scheune lagerten, sowie größere Posten von Rosinen, Seife, Feigen, Datteln, Feigen etc. mit verbrannt.

— Langenchursdorf, 22. Juni. Am 19. d. Mts. abends nach 6 Uhr stürzte ein aus Bräunsdorf gebürtiger 17jähriger Schieferdecker vom Dache eines Neubaus bis hinab in den Keller und verletzte sich ganz erheblich am Hinterkopf, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Waldenburg, 22. Juni. J. J. D. D. der Fürst und die Frau Fürstin, sowie J. J. D. D. Prinzessin Elisabeth und Luise von Schönburg-Waldenburg sind gestern, von Karlsbad beziehungsweise Dresden kommend, wohlbehalten auf Schloß Waldenburg wieder eingetroffen.

— Endlich hat der Weberstreik in der Reinhold'schen Fabrik in Merane doch noch ein gütliches Ende erreicht, da der Chef sich bereit erklärt hat, den größeren Teil der Forderungen der Arbeiter zu erfüllen.

— Wilkau bei Zwickau, 21. Juni. Vor mehreren Tagen ist während der Nacht von ruchloser Hand, in frevelhafter Absicht auf das Schienengeleis der Schmalpurbahn bei der Haltestelle ein eiserner, 43 kg schwerer und 90 bis 95 cm im Quadrat haltender Gießkasten, welcher aus der Eisengießerei von Franz Hahn weggetragen worden war, gelegt worden. Glücklicherweise wurde ein größeres Unglück verhütet, da der den 9 Uhr früh von Kirchberg kommenden Bahnzug leitende Lokomotivführer das Hindernis bemerkte, anhält und den Gießkasten wegräumt. Durch die erfolgreiche Thätigkeit der Gendarmerie wurden die Thäter bald darauf ermittelt; dieselben sind der 18 Jahre alte Musiker August Friedrich Mäkel aus Kirchberg und der 19 Jahre alte Musiker Franz Henje.

— Auerbach, 22. Juni. In unserem Ort sind vor einigen Tagen an drei verschiedenen Plätzen mittelst Einbruchs Gelddiebstähle verübt worden. Der Dieb wurde ermittelt und in das königliche Amtsgericht zu Zwickau eingeliefert.

— Weihen, 20. Juni. Von der Heimkehr vom Feuerwerk entwirft das „Weihn. Tagebl.“ ein recht

drahtliches Bild. Alle Fest- und Feuerwerksbesucher aus unserer Stadt und ihrer Nachbarschaft, dürften wohl heute früh aufgeatmet haben, als sie ihre Glieder gesund in den Betten wiederfanden, denn der Andrang zum Leipziger Bahnhofe in dieser Nacht war lebensgefährlich. Glücklicherweise kann sich derjenige schämen, der das mächtig große, wohl einzig dastehende Feuerwerk in der Residenz schauen konnte, aber noch glücklicher derjenige, der daheim zwischen seinen vier Pfählen sicher war, nicht erdrückt zu werden. Als das Feuerwerk beendet war, es mochte 10 Uhr 10 Minuten sein, nahmen wir, die auf einem Schiffe postierten Meißner, uns vor, sofort auszustiegen, nach dem Bahnhof zu gehen und in aller Gemütsruhe abzureisen. Doch wir hatten die Rechnung ohne die Kapitäne der Dampfschiffe gemacht. Eine volle Stunde — andere kamen noch viel schlechter weg — lagen wir mit unserem Fahrzeuge auf dem Elbströme, ohne landen zu können. Dampfer über Dampfer versperrte das Elbufer und die Landungsplätze. Unser Kapitän versuchte alles mögliche, um uns auszuladen, wir waren, nebenbei gesagt, 1000 Personen, aber es ging nicht. Da endlich nach einer Stunde hatte das Steuerende unseres Doppelschiffes den Radkasten eines Dampfers der „Kette“ erreicht, und nun ging auch sofort die Arbeit los; es wurde notdürftig ein Steg gebaut und wir armen Menschenkinder sollten jetzt ans Land. Mann an Mann drückte man sich durch die Bänkerreihen, um mit Hilfe von Stählen und Brettern auf die Bude (Wohnung des Steuermanns) zu kommen. Dann kam der halbschwerliche Weg über den Steg, über das Deck des Dampfers und abermals über eine lebensgefährliche Ueberbrückung, dann wieder über einen Dampfer, dann die Landungsbrücke hinauf, um endlich durch eine abgesperrte Tribüne in das Freie zu kommen. Wir waren unserer Sache nun sicher, ließen das Geschrei der Kinder und Frauen hinter uns und erreichten dann im Schnellschritt nach einer halben Stunde den Bahnhof. Schon von weitem merkte man an der Abgangshalle einen großen Menschenhaufen. Die Thüren waren versperrt, nur ein Schuttmann und vier Soldaten hielten vor demselben Wacht. Die große Wartehalle war merkwürdiger Weise leer, und das Publikum wurde, je länger man warten mußte, je ungeduldiger. Damen wurden zu Dutzenden ohnmächtig oder markierten wenigstens eine Ohnmacht, um aus dem Gedränge zu kommen, denn für den gesunden Menschen gab es keinen Pardon, er mußte stehen bleiben, wo er stand, nur den Kranken wurde Platz gemacht. „Haut die Thüren ein!“ „O Gott, mein neuer Hut!“ „Sie unverschämter Mensch!“ „Wer A. sagt, muß auch B. sagen!“ „Papa, Mama!“ so erscholl es lieblich durcheinander. Der eine nahm die Sache mit Humor auf, der andere schimpfte wie ein Rohrsperrling auf die Bahnverwaltung und der dritte ergab sich ruhig beobachtend in sein Schicksal, sich dann und wann mit seinen Ellbogen etwas Luft machend. Schlecht ging es während der gemüthlichen Wartezeit vor der Halle, wo man immer wie die Gänse auf einem Weide stand, einem Schaffner. Dieser kam gerade recht, denn gegen den Generaldirektor konnte man sich nicht aussprechen, also war jetzt die beste Gelegenheit, wenigstens einem seiner Unterbeamten die Wahrheit tüchtig zu sagen, natürlich mit vollem Unrecht. Der Mann kam vom Dienst und der Dienst der Bahnbeamten mag in diesen Tagen der schwerste und andauerndste gewesen sein, den sie je gehabt haben; er wollte nachts nach

1 Uhr nach Hause gehen. Da alles gesperrt war, suchte er sich — und das konnte ihm gar niemand verdenken — einen Weg durch das Publikum zu machen. Platz hätte man machen sollen, um den gewiß tobmüden Beamten durchzulassen, aber das Gegenteil geschah. Grobheiten von allen Seiten und Versperrung des Wegs, das war die Anerkennung, die dieser Beamte, der für unser Warten gewiß nichts konnte, bekam. Nach einstündigem Stehen wurde endlich die Thüre geöffnet und nun begann der Kampf um das Eisenbahncoupee. Die Treppentufen brauchte man nicht zu gehen, denn die Hintermänner sorgten schon dafür, daß man seine werten Spazierhölzer, wenigstens für kurze Zeit, schonen konnte — man wurde eben einfach hineingetragen. Aber die armen Cylinder, die ohnehin schon vom Regen gelitten, die armen Tourneuren, die im Drange des Geschäftes ein ganz anderes Placement und ganz andere Gehalt erhalten hatten, und vor allen Dingen die armen Brustkasten mit den falschen und echten Rippen, zählen konnte man jede einzelne, so zusammen war man geschaubt. Wer an das Thürgewände kam, war am schlechtesten dran, ohne blaue Flecke kam er sicher nicht davon. Da wurde der Eingang plötzlich wieder gesperrt, die Soldaten, es mochten gegen 20 Mann sein — auf dem Perron standen mehrere Hundert — hielten ihre Gewehre quer vor das Publikum, da, ein Krach, und alle Fenster Scheiben lagen als Scherben zu Boden, die Wucht der Andrängenden suchte sich auf jede Art und Weise Platz zu machen. Doch dies half alles nichts, die Soldaten hielten Stand und man mußte eben warten, bis wieder ein Schub im Perron Platz hatte. So ist es gegangen bis morgens 3 Uhr. Hatte man nun aber endlich den Perron erreicht, dann ging es im Sturmschritt auf die Wagen zu. 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Klasse, das war alles gleich, nur einen Platz, und wenn es unter dem Aschelasten der Maschine gewesen wäre. Wenn sonst einmal 8 Personen in einem Koupee sitzen, da räuspert alles das Näschen, bez. die Nase, das ist schon zu voll, aber gestern sahen 12 und 15 Personen übereinander. Das ging alles, „Nur erst raus“, war die Lösung. Schön sah es sich vor allen Dingen in den Viehwagen, und da in der Nähe gerade ein Zug mit Vieh angekommen war und das leidiere sich durch Gebrülle über die Nachtruhbestimmung, die dieses Mal von den Menschen ausgegangen war, beschwerte, wurden natürlich die schlechtesten Biß gemacht. Alles war trotz der überstapelten Strapazen noch fröhlich und guter Dinge, doch als der Zug aus dem Perron fuhr, nicht einer nach dem andern ein und das verdächtige Geräusch einer Sägemühle gab Mund und zu wissen, daß die Festmüden im Arme Loupbeis ruhten. Einige Witköpfe brachten dann und wann einmal einen Lebensfunken in die schlafenden Waggonbewohner, doch auch sie schlummerten ein und erst der Ruf: „Weihen!“ gab uns zu verstehen, daß wir daheim angelangt waren. Das nächste Mal bleiben wir doch wieder nicht zu Hause!

§ Berlin, 21. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Berlin übergesiedelt, wo sie während der Vermählungsfeierlichkeiten weilen werden. — Bei der am Montag stattfindenden kirchlichen Trauung des Prinzen Friedrich Leopold mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein wird der Kaiser die Herzogin-Mutter zu Schleswig-Holstein und der König von Sachsen die Kaiserin führen. Bei der folgenden Zeremonie-Tafel hat der König von Sachsen den Platz neben der Kaiserin. — In Äthener Hofreisen wird der 6. bezw. 8. Oktober als der Tag

## Der Goldfisch.

Erzählung von Carl Casan.

(Schluß.)

„Ich errate es nicht!“  
„Dr. theol. honoris causa!“  
Und er reichte ihr das Schreiben. Sie sah ihn voll Stolz über seinen Triumph an und sagte halb lächelnd, halb zaghaft:  
„Das ist mir eine große Freude, zumal auch ich nicht bin, was Du glaubst, Roland!“  
„Du bist doch Bettina?“  
„Ja, allerdings!“  
„Meine Bettina?“  
„Wenn Du mich nicht verstößest!“  
„Gleichviel, ich heirate Dich, Du wirst meine Frau Pfarrerin und wärest Du die niedrigste Magd!“  
Sie küßte ihn auf die Stirn und rief:  
„O, Du liebe, liebe treue Seele! — Aber höher hinauf!“  
„Also Wirtschaftsmamsell?“  
„Zimmer höher hinauf!“  
„Mein Gott, mache mich nicht irre, Bettina, ich verstehe Dich nicht!“ rief er jetzt erregt.  
Da raffte sie allen Mut zusammen und sagte:  
„Ich bin Bettina von Benzig, eine unabhängige Witwe und die Schwägerin Deines zukünftigen Herrn Patrons!“  
Roland war aufgesprungen und rief:  
„Wie, die Schwester der gnädigen Frau?“  
Sie griff nach seiner Hand und schmeichelte:  
„Ist Dir das nicht recht?“

Einem Augenblick stand er wie gebendet, dann rief er:  
„Dieses Glück — ich weiß nicht!“  
Eine Stunde später hielt er sie innig umschlossen und Bettina flüsterte:  
„Du verdienst es, denn Du bist der bravste, ehrlichste Mann der Welt! Wolltest Du nicht noch eben die arme Magd heiraten? Jetzt mußt Du auch die reiche Erbin mit in den Kauf nehmen!“  
Und nun erzählte sie ihm von ihrem ersten Gatten, einem reichen Greise, dem sie auf Wunsch ihrer Eltern mit sechzehn Jahren die Hand reichte. Er war mürrisch und krank, er quälte sie, bis er starb und ihr sein ungeheures Vermögen hinterließ. Nun meldeten sich auch viele Bewerber um — ihr Geld, aber sie traute nicht und prüfte. Zu solchen Bewerbern gehöre auch der Amtmann! Diesen Leuten sei die Angelegenheit ein Geschäft, meinte sie. Da habe sie ihn kennen gelernt, der sie für die arme Gouvernante gehalten und geliebt, wirklich geliebt habe. „Und“, fuhr sie nun innig fort, „laß Dir gestehen, lieber Roland, daß ich Dich vom ersten Augenblick an, als wir im Coupé zusammentrafen, gerne gehabt!“  
Da jubelte er laut auf und rief:  
„Was Gott zusammengefügt, soll kein Mensch trennen! Jetzt erst fühle ich es, wie unendlich teuer Du mir bist und daß Dein Verlust mein Herz brechen würde!“  
Sie redeten noch vieles zusammen, dann brachte ihn die Hofe zurück, weil ihre Herrin sich nun mit der Ballettoilette beschäftigte. Bettina empfahl der Kleinen das strengste Schweigen, denn der heutige Ball sollte durch die Proklamation ihrer Verlobung,

so hatte sie versprochen, eine besondere Weihe erhalten. Alles, was sich Honoratiorees nannte, war deshalb geladen.  
Kurz vor Beginn des Balles erschien Herr Ehard bei Bettina und sagte:  
„Liebe Schwägerin, soeben arrangiere ich die Sitze bei der Tafel; natürlich soll doch Dein Verlobter neben Dir sitzen?“  
„Wie es sich gehört, lieber Schwager!“  
„Da müßte ich doch den Namen —!“  
„Fünf Minuten vor Tafelanfang schreibe ich Dir den Namen auf meine Tanzkarte! Du wirst den Namen neben mein Couvert legen! Willst Du?“  
„Aber, Bettina, solche —!“  
„Willst Du?“  
„Auf parole d'honneur!“  
„Versprichst Du ferner, die Verlobung ohne Anstand nehmen zu wollen, zu proklamieren?“  
„Aber, wie kann ich —?“  
„Sobald Du es auf Rivalierparole versprichst, ist meine Hypothek von 50,000 Mark auf Gut Wesselsbären, unkündbar!“  
Herr Ehard wollte seine Fabrik, eine Kinder-Spielwaren-Etablissement, vergrößern und brauchte in der nächsten Zeit viel Geld. Er besann sich deshalb nicht allzulange und entgegnete:  
„Abgemacht!“  
„Weiderseits, Schwager!“  
Kopfschüttelnd ging er zu Frau Erwine, die nicht wußte, was sie denken sollte.  
„Was das Kind für Grillen hat!“ murmelte sie. Bettina war nämlich vierzehn Jahre jünger als ihre Schwester.  
Inzwischen trafen die Gäste ein.

bezeichnet, an d  
stantin mit Pri  
soll. Die Ann  
wird zugleich er  
wird sich vorau  
Großfürsten Pa  
§ Berlin  
der „Nat. Ztg.“  
sische Großfürst  
gart ab. Die K  
lich eine Truffsch  
ger nimmt sein  
daß bei seiner  
punkt des Verlu  
festgestellt w  
§ Berlin  
sah heute die  
Schleswig-Hol  
Leopold, statt.  
erfolgte mit  
Schon hier w  
reichen Menge  
welches durch  
Drangebäumten  
Anmutigste ge  
durch den Kais  
und Prinzessin  
dem Frühstück  
von lichtblauer  
das Brautgefe  
— ein strahlen  
in welcher Kl  
ordnete sich der  
Braut nahm  
gezogenen Sa  
Prinzessin Fri  
geschmetter jeh  
Zu beiden Se  
auf deren jub  
anmutigem R  
Zug in das K  
Donner der G  
eherne Gruß  
sich nahte. Tar  
straßen zu be  
zum Luftgitar  
Luise mit ihre  
bemerkte. Im  
standarte des  
sich der offiz  
die Mitglieder  
Würdenträger  
schriebenen F  
Ehepaktens vo  
schloffen die  
§ Bon d  
Arbeitsgeber  
mit den Arbeit  
folgende unter  
der zweiten g  
Reinhart, erst  
Arbeiter!“ D  
nicht mehr ge  
Fabrikbauung  
schuß, zusam  
und Arbeitern  
bestehen: 1.  
verschiedenen  
ernannten Auf  
den mindesten

Der Sac  
Blumenschnu  
und auf den  
zahlreiche Ge  
barschaft, au  
medifizierte, g  
Büffet. Die  
Frau von P  
einfache, wei  
Wink ihrer  
festlich geklei  
darauf ersch  
Oheim, dem  
Stern auf d  
band der Ri  
und überreic  
nahm es dar  
„Jean, 1  
— Segen s  
Felig bi  
ersten Tanz:  
„Befehl,  
„Dann,  
Sie nid  
rend alle Fe  
mit dem Pe  
„Das se  
„Ich gl  
Fürsorge für  
„Ein B  
Blumen von  
„Sm! t

gesperrt war, gar niemand Publikum zu len, um den n, aber das n Seiten und Anerkennung, gewiß nichts leben wurde in der Kampf usen brauchte inner sorgten erhölter, we- man wurde en Cylinder, die armen ts ein ganz alt erhalten Brustlasten ählen konnte n geschraubt schlechtesten nicht davon gesperrt, die n sein — t —, hielten, ein Krach, n zu Boden, auf jede Art s half alles man mußte rron Platz ns 3 Uhr rreicht, dann zu. 1., 2., n gleich, nur belasteten der mal 8 Per- st alles das n voll, aber ander. Das ung. Schön wagen, und angekommen le über die Menschen natürlich die h der über- ater Dinge, nicht einer ge Geräusch en, daß die nige Witz- en Lebens- , doch auch „Weihen!“ gelangt och wieder n und die est, wo sie len werden. rchlichen n mit der der Kaiser n und der Bei der on Sachen ener Hof- der Tag

bezeichnet, an dem die Hochzeit des Kronprinzen Constantin mit Prinzessin Sophie von Preußen stattfinden soll. Die Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Athen wird zugleich erwartet. Kaiser Alexander von Rußland wird sich voraussichtlich durch seinen Bruder, den Großfürsten Paul vertreten lassen.

§ Berlin, 21. Juni. Wie ein Privattelegramm der „Nat.-Ztg.“ aus Petersburg meldet, reist der russische Großfürst-Thronfolger heute von dort nach Stuttgart ab. Die Königin von Württemberg ist bekanntlich eine russische Prinzessin. Der Großfürst-Thronfolger nimmt seinen Weg über Berlin. Man glaubt, daß bei seiner Anwesenheit hieselbst Ort und Zeitpunkt des Besuchs des Jaren bei Kaiser Wilhelm festgesetzt werden wird.

§ Berlin, 22. Juni. Bei sonnigem Wetter fand heute die Einholung der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, Braut des Prinzen Friedrich Leopold, statt. Die Ankunft derselben aus Dresden erfolgte mittags auf dem Potsdamer Bahnhof. Schon hier wurde die Ankommende von einer zahlreichen Menge freudig begrüßt. Im Schloß Bellevue, welches durch Myrthen, Palmen, Lorbeer- und Orangebäumen sowie blühende Oleanderbüschel auf's Anmutigste geschmückt war, erfolgte die Begrüßung durch den Kaiser und die Kaiserin, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Nach dem Frühstück legte die hohe Braut eine Toilette von lichtblauer silbergeschidter Seide an und dazu das Brautgeschenk des Prinzen Friedrich Leopold — ein strahlenförmiges Brillantdiadem in der Form, in welcher Königin Luise es getragen. Sodann ordnete sich der Zug programmäßig. Die Prinzessin-Braut nahm in einer goldenen, von 8 Pferden gezogenen Galatsche mit der Kaiserin und der Prinzessin Friedrich Karl Platz. Unter Trompetengehörten setzte sich der glänzende Zug in Bewegung. Zu beiden Seiten stand eine dichte Menschenmenge, auf deren jubelnde Hurruhrufe die holde Braut mit anmutigem Nicken ununterbrochen dankte. Als der Zug in das Brandenburger Thor einlenkte, grüßte Donner der Geschütze vom Lustgarten her und der eherner Gruß verhallte erst, als der Zug dem Schlosse sich nahte. Tausende und Abertausende füllten die Feststraßen zu beiden Seiten der Linden entlang bis zum Lustgarten. Die Ähnlichkeit der Prinzessin Luise mit ihrer kaiserlichen Schwester wurde allgemein bemerkt. Im Schlosse, auf dessen Fünne die Purpurstandarte des Königs von Preußen wehte, vollzog sich der offizielle Empfang durch den Kaiser und die Mitglieder seines Hauses, sowie die höchsten Würdenträger des Staates in den ihnen vorgeschriebenen Formen, worauf die Unterzeichnung der Ehepacten vollzogen wurde. Mit einer Galatafel schlossen die Festlichkeiten des heutigen Tages.

§ Von dem in den Kreisen der wohlthätigen Arbeitgeber bestehenden Bestreben, nähere Fühlung mit den Arbeitern zu gewinnen und zu erhalten, giebt folgende unterm 15. Juni erlassene Bekanntmachung der zweiten großen Lederfabrik in Worms, Löhr und Reinhardt, erfreuliche Kenntnis. Die Mitteilung lautet: Arbeiter! Die derzeit bestehende Fabrikordnung ist nicht mehr zeitgemäß. Wir haben daher eine neue Fabrikordnung entworfen, welche wir mit einem Ausschuss, zusammengesetzt aus Werkführern, Aufsehern und Arbeitern, beraten wollen. Dieser Ausschuss soll bestehen: 1. aus den vier ältesten Werkführern der verschiedenen Fabrikationszweige, 2. aus vier von uns ernannten Aufsehern, 3. aus acht Arbeitern, welche von den mindestens fünf Jahre in unseren Fabriken be-

schäftigten, volljährigen, männlichen Arbeitern aus deren Mitte zu wählen sind. Der auf diese Weise gebildete Ausschuss tagt unter dem Vorsitz eines der Fabrikhaber. Schriftführer ist der Vorstand des Bureaus für Arbeiterangelegenheiten. Die Wahllisten werden alsbald aufgestellt und der Tag sowie die Form der Wahl noch näher bekannt gegeben. Die von den Arbeitern gewählten acht Personen bilden sofort einen Arbeiterausschuss, welcher sich, so oft es nötig erscheint, mindestens aber alle vierzehn Tage, unter dem Vorsitz eines der Fabrikhaber oder eines Stellvertreters versammelt, um innere Angelegenheiten zu besprechen. Indem wir unsern Arbeitern hiervon Kenntnis geben, erwarten wir eine rege Beteiligung an der Wahl.

§ Ein Arzt in Bonn wurde — wie die „Köln. Volksztg.“ mitteilt — kürzlich zu einem zweijährigen Mädchen geholt, welches durch plötzlich eingetretene Krämpfe, Erbrechen und Gliedererschmerzen die Eltern in Besorgnis setzte. Der Arzt stellte sogleich Vergiftungs-Erscheinungen fest und blieb bei dieser Erklärung auch, als die Angehörigen bestimmt behaupteten, das Kind könnte unmöglich etwas Schädliches genossen haben. Man rief schließlich das ältere Schwesterchen der Kleinen herbei, und nun ergab sich, daß dieses dem Kinde etliche Pflaumenkerne aufgeknaht und zum Essen gegeben hatte. Die Pflaumenkerne enthalten bekanntlich Blausäure. Durch schnell eingegebene Gegenmittel wurde die Gefahr beseitigt. Das Kind würde aber, nach Erklärung des Arztes, verloren gewesen sein, wenn die Hilfe nur eine Stunde später gekommen wäre.

§ Krefeld, 23. Juni. Nach amtlicher Feststellung wurde bei der am 18. d. M. im 11. Düsseldorf Wahlkreis (Krefeld-Stadt und -Land) stattgehabten Reichstagswahl Rechtsanwalt Dr. Karl Bachem (Zentrum) in Köln mit 5522 von 6987 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, Buchdruckereibesitzer Karl Grillenberger in Nürnberg (Soziald.), erhielt 1461 Stimmen.

§ Der Schnelldampfer Trave, Kapt. W. Billigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. Juni von Bremen und am 14. Juni von Southampton abgegangen war, ist am 21. Juni 3 Uhr nachmittags wohlbehalten in New-York angekommen.

§ Schwerin, 23. Juni. Dem Mecklenburgischen Oberkirchenrat sind Wertpapiere, betragend 21,000 Mk., aus dreifach geschlossenem Geldschrank gestohlen, dessen drei verschiedene Schlüssel im Besitze dreier Oberkirchenräte sich befanden. Der Schrank ist scheinbar unverletzt. Ein Subalternbeamter ist verdächtig, der geflohen und verfolgt wird.

§ Spremberg. Eine entsetzliche That, welche alle Gemüter mit Grauen und Schrecken erfüllt, ist, wie man der „Ostf.-Chronik“, meldet, am 16. Juni abends 1/11 Uhr etwa 100 Schritte vom Bahnhof vollbracht worden. Mehrere Arbeiter aus Slamen, welche angetrunken aus dem Restaurant „Lindenhof“ gekommen sind, haben den Stationsassistenten Hand- und Fußgänger erstochen und auch einige Begleiter desselben verletzt. Drei dieser Messerhelden, darunter der mutmaßliche Mörder (ein vierstündiger roher Wasserpolak), hat man bereits verhaftet.

§ Die Zahl der für das große Münchener Turnfest bereits angemeldeten Turner beträgt bisher über 10000 Mann mit gegen 360 Fahnen, und täglich laufen noch immer neue Anmeldungen ein. Von München aus sind zahlreiche Turnfahrten in die nahen Alpen geplant; an den kleineren derselben können sich auch Frauen und Töchter beteiligen.

§ Stuttgart, 22. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs: „An mein Volk! Beim Abschluß des 25. Jahres Meiner Regierung ist es Meinem Herzen ein Bedürfnis, an Mein geliebtes Volk Mich zu wenden. Mit der Königin, Meiner Gemahlin, darf Ich auf eine Reihe von Jahren zurückblicken, in denen es Mir vergönnt war, Meines kaiserlichen Berufes in bewegter großer Zeit zu warten. Vor allem drängt es Mich, heute Mein Volk aufzufordern, mit Mir sich im Danke gegen den Allmächtigen zu vereinigen, der sichtbar über Mir und Meinem Lande mit treuer Hand gewaltet hat. Als Ich vor 25 Jahren durch Gottes Ratsschluß zur Regierung berufen wurde, habe Ich es mir gelobt, dieselbe zum Wohle und zum Besten des Landes zu führen. Die zahlreichen Zeichen der Treue und Anhänglichkeit, die herzliche Teilnahme, welche Mir und Meinem Hause das württembergische Volk stets kundgegeben hat, welche es in diesen Tagen Mir wieder entgegenbringt, werden Mir unvergesslich bleiben und sind Meinem Herzen wohlthuende Beweise, daß Mein Bemühen als richtig erkannt und nicht erfolglos gewesen ist. Das Glück und die Wohlfahrt Württembergs werden fortan das Ziel Meiner landesväterlichen Bestrebungen sein. Für alles, was Ich während Meiner Regierung zu wirken bemüht war, finde ich den schönsten Lohn in den dankbaren und treuen Gesinnungen Meines Volkes. Möge der Segen Gottes auf Mir und Meiner Gemahlin, welche seit mehr als 40 Jahren in treuer Liebe und Mitarbeit mit Mir verbunden ist, wie auf Meinem Hause und auf dem ganzen württembergischen Lande und Volke ruhen.“ Gez. Karl.

\*\* Wien, 23. Juni. In seiner Ansprache an die Delegationen betonte der Kaiser die fortdauernd unsichere europäische Lage, gab aber zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß die Segnungen des Friedens auch ferner erhalten bleiben werden. Die Verhältnisse Serbiens besprechend, bedauerte der Kaiser die Abdankung König Wilans, erklärte aber, daß die Regentenschaft ihm in förmlichster Weise die Versicherung abgegeben habe, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich fortsetzen und pflegen zu wollen. Von Bulgarien konstatierte der Monarch die erfreuliche Thatsache, daß daselbst Ruhe und Ordnung herrsche.

\*\* Warschau, 23. Juni. Die Kreisstadt Ostrog, Gouvernement Wolhynien, ist durch eine Feuersbrunst zur Hälfte eingeäschert. Unter den verbrannten Gebäuden befinden sich zwei Kirchen, das Gymnasium, das Steueramts- und das Gefängnisgebäude. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

### Vermischtes.

\* Ueber das Alter der Vögel wird vielfach gestritten. Der das höchste Alter erreichende Vogel ist der Schwan. Es wird behauptet, daß er bis zu 300 Jahren leben könne. Knauer erzählt in seinem „Naturhistoriker“, daß er mehrere Falken gesehen habe, von denen einer 162 Jahre alt geworden war. Auch die Geier und Adler leben sehr lange. Im Jahre 1819 starb ein Secadler, welcher im Jahre 1715, also 104 Jahre zuvor, gefangen wurde und selbstverständlich damals schon ein Alter von mehreren Jahren hatte. Ein weihlöpfiger Geier, welchen man im Jahre 1706 fing, starb im Vogelhaus des Kaisers. Aufschloßes Schönbrunn bei Wien im 1824. das Tier hatte also allein in der Gefangenschaft 118 Jahre zugebracht. Papageien können von der Zeit an, in der sie gefangen und gezähmt worden sind, noch über 100 Jahre leben.

Der Saal im Herrenhause prangte im schönsten Blumenschmuck und im Glanze vieler hundert Kerzen und auf dem Parquet desselben bewegte sich eine zahlreiche Gesellschaft aus dem Orte, aus der Nachbarschaft, aus der Stadt. Alles flüsterte, lächelte, meditierte, ging promenieren oder erquidete sich am Büffet. Die Hiebe aller Damen war ohne Frage Frau von Benzig. Wie himmlisch stand ihr das einfache, weiße Kleid mit Rosen besetzt! Ein leiser Wink ihrer dunklen Augen grüßte Roland, der festlich gekleidet unter den Herren stand. Gleich darauf erschien Feliz von Bornheim mit seinem Oheim, dem Präsidenten, der heute außer dem Stern auf der Brust auch das breite rote Ordensband der Ritter trug. Feliz stellte ihn Bettina vor und überreichte ihr sein kostbares Bouquet. Sie nahm es dankend und rief dem Bedienten: „Jean, tragen Sie die Blumen auf mein Zimmer! — Segen Sie dieselben in kaltes, reines Wasser!“ Feliz biß sich auf die Lippen und bat um den ersten Tanz: „Befehl, Herr Amtmann!“ „Dann, bitte um den zweiten, gnädige Frau!“ Sie nickte und schrieb seinen Namen an. Während alle Herren sie jetzt umdrängten, zog sich Feliz mit dem Präsidenten zurück und jener meinte: „Das scheint nicht gut zu stehen, Feliz!“ „Ich glaube doch! — Wie sie dem Diener die Fürsorge für meine Blumen empfahl!“ „Ein Weib, welches liebt, schmückt sich mit den Blumen von ihrem Geliebten!“ „Hm! doch sieh!“ Er zeigte auf Roland, der

jetzt mit Bettina durch den Saal walzte, denn der Ball sollte beginnen. „Wer ist das?“ „Der Hauslehrer, zukünftiger Pfarrer des Ortes, wenn — er lächelte wie verachtend — „Ihr keinen besseren wißt!“ Jetzt war der Tanz zu Ende und Feliz atmete auf; bald stand er an Bettinas Seite. Nach der ersten Runde hielt er in feurigen Worten um ihre Hand an. Sie lächelte und entgegnete: „Sie kommen, wie beim Tanze, zu spät, Herr Amtmann, Hand und Herz sind vergeben!“ „Was sagen Sie? — Nicht möglich!“ „Doch, doch! Der Apfel war reif, er mußte in sicheren Verwahr gebracht werden, um keinem Unwürdigen in den Schoß zu fallen!“ Er stand erbleichend still, sein Herzblut stockte; er gedachte seiner Worte an der Bildsäule; da zog sie den Verwirrten zum Tanze fort. Halbtot stürzte Feliz, als der Tanz aus war, zum Präsidenten. Da erkündete ein Trompetensignal; die Tafelstunde hatte geschlagen und lächelnd führte Bettina Roland Herbst zu ihrem Schwager: „Hier, mein Verlobter!“ Zwar erschau Herr Erhard merklich, aber er bezwang sich, dachte an seine Hypothek und proklamierte die Verlobung, die der ganzen Gesellschaft überraschend kam. Am ärgerlichsten war der Präsident, welcher sagte: „Schlimm, sehr schlimm! Die von Bornheims müssen vor einem Emporkömmling weichen! Fordere ihn, töte ihn!“ Aber der Amtmann entgegnete:

„Er heißt Roland und ist's; Liebau hat er schon zugerichtet; ich danke! Nein, wenn hier nicht die Intrigue hilft! — Sie ist mißtrauisch; knüpfen wir hier an!“ Der Oheim nickte, dann verließen beide die Tafel. Mit der Verlobung wurden die von Berners Rolands Feind. Er nahm deshalb seinen Abschied und besorgte in aller Stille sein Aufgebot mit Bettina, ließ sich trauen und reiste mit ihr nach dem Süden. Erst nach Jahresfrist kehrte das junge überaus glückliche Paar heim. Sie bezogen Gut Verlobshausen und der ehemalige Gottesgelehrte warf sich jetzt der Litteratur in die Arme und wurde neben einem vortrefflichen Gutsheeren auch ein Mäcenos der Künste, ein Vater der Weisen, ein Beschützer der Armen, Witwen und Notleidenden. Der Amtmann Feliz von Bornheim fand eines Tages nach dem Tode seines Oheims seine Stellung unhaltbar; er entfloß mit Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenmasse. Auf der Reise traf ihn Roland. Jetzt zeigte sich das Herz dieses Mannes erst im vollsten Lichte, denn nicht nur restituerte er die Ehre des einstigen Kommilitonen durch Deckung der Schulden, sondern er gab ihm auch eine Stelle als Inspektor auf seinen Gütern. Sein liebes, süßes Weib aber nannte der Besitzer von Verlobshausen im wahrsten Sinne des Wortes oft aus Scherz „seinen Goldfisch“. Dies beeinträchtigte ihre Liebe nicht, denn im Schoße der Familie Herbst wohnt bis zum heutigen Tage das ungetrübteste Glück. —

Die See- und Sumpfvögel haben eine Lebenslänge, welche mehrere Generationen übersteigt. Die Gänse und der Fuchschwan erreichen ein vorgeschrittenes Alter, die ersteren natürlich nur dann, wenn sie nicht vorher gebraten werden! Auch die Raben leben, wie versichert wird, über 100 Jahre. Die Elstern dagegen erreichen, wenn sie in Gefangenschaft gehalten werden, ein Alter von nur 20-25 Jahre, in der Freiheit aber ein viel höheres. Der Haushahn kann 15-20 Jahre seinen Weckruf erschallen lassen. Die Tauben können bis zu 10 Jahren leben, die kleinen Singvögel 8-18 Jahre ihre Weber in die Luft schmettern. Relativ kurz lebt die Nachtigall, die in der Gefangenschaft höchstens 10, und die Amsel, die höchstens 15 Jahre alt wird. Die bei uns gezeigten Kanarienvögel können 12-15 Jahre, die auf den kanarischen Inseln im Freien leben ein höheres Alter erreichen.

Zu seinem neu eingerichteten Lokal in der Cottbuserstraße in Berlin hatte der Wirt lange keine passende Bezeichnung finden können, weshalb er nur

seinen Namen auf das Firmenschild hatte setzen lassen. Unlängst verließ ihn, nach dem „D. T.“, heimlich seine Ehefrau, und seitdem steht in großen Buchstaben auf dem Schild: „Zum verlassenen Ehemann“. Das Lokal soll jetzt vielfach von seinen Leidensgenossen besucht werden.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Zu der Kirche zu Callenberg.

Dom. II. p. Trin., 30. Juni 1889, Mitfeier des Festes Johannes des Täufers. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Herr Past. Köllner. Nachm. 1/2 2 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Herr Diak. Riedel.

1. Pet. 4, 3. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott.

### Familiennachrichten.

Geboren: Frau Dr. med. Otto Steinmüller in Leipzig ein S. — Frau Paul Westend in Großenhain ein R.

Verlobt: Fräulein Sophie Wilmann in Prag mit Herrn Reallehrer Johannes Nüttig in Leipzig. — Fräulein Louise Schmalz in Wetzlar b. Hagenow in Wetzlar, mit Herrn G. Martin Wangeldorf in Adl. a. R. — Fräulein Elise Burgmann mit Herrn Ingenieur Friedrich August Schmidgen in Jittau. — Herr Dr. med. Dr. jur. Waurid mit Fräulein Anna Gebhardt in Jittau. — Herr Dr. med. Dr. jur. Selma Hedwig Helene Krüger geb. Albricht in Döbeln. — Herr Mag. Kurt Wagner aus Freiberg i. S. in Grimma. — Frau Klara Richter geb. Sparig in Leipzig.

### Kohlen-Versand

In der Zeit vom 9. bis mit 15. Juni 1889. In Ladungen à 5000 Kgr. Ab Delitzsch (Grubeberg): via Dugau: 880 Ladungen, via El. Egidien: 906 nach Bahnhof Delitzsch in Summa: 1786 Ladungen.

### Stadtbadeteich Lichtenstein.

Wassermärte am 24. Juni mittags 18 Grad R.

# Teplitzer Stadtquelle!

Niederlage und Verkauf für den Umkreis bei **FRANZ FLACHOWSKY, Lichtenstein.**

Vor falschen Nachahmungen wird gewarnt. Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken Uppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau, Leset bedächt — und let's Euer Wille — Habt ihr die Zierde — drum merket genau!

**Phönix-Pomade** für Haar- und Bartwuchs von Professor H. E. Schmiederer, M. F. A. M. nach wissenschaftl. Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten (Sollu- u. Auslands anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausfallen u. Spalten der Haare, frühzeitigen Ergrauen, wie auch vor Käschigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Biothe 1. — und 2. —. Wiederverkäufer werden gesucht.

Gebr. Hoppe, Berlin SW. Charlotten-Str. 22a, nahe der Leipziger Strasse. Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.

Zu haben in Lichtenstein bei C. Franke, Kräutergewölbe, am Markt u. Joseph Forch, Angergasse.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers

**Pfeffermünz-Pastillen** in Rollen von 10 Pfg. in Rollen von 5 Pfg.

bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Oel.

aus der FABRIK von **GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN** überall käuflich

## Abonnement-Einladung auf die Glauchauer Zeitung,

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau, der Königl. Amtsgerichte Glauchau, Meerane, Waldenburg, Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein, sowie des Stadtrats zu Callenberg d. R.

Abonnementpreis 2 Mark per Quartal.

Indem wir hiermit zum Abonnement einladen, bitten wir, Bestellungen baldigst zu bewirken, da bei verspäteter Bestellung die Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern nicht garantiert werden kann.

Wie wir jederzeit bestrebt waren, den Inhalt der „Glauchauer Zeitung“ möglichst reichhaltig zu gestalten, so werden wir es uns auch fernerhin angelegen sein lassen, durch ebenso schnelle, als gewissenhafte Berichterstattung die geehrten Leser unseres Blattes über alle wichtigen Ereignisse auf dem Laufenden zu erhalten. Durch Anstellung von Korrespondenten in verschiedenen hervorragenden Orten des Sachsenlandes sind wir in die Lage gesetzt, alle interessanten und wichtigen Vorgänge im Bereiche unseres engeren Vaterlandes schnellstens melden zu können, und wie den Provinzialnachrichten im allgemeinen, so werden wir (weil auch der Berichterstattung über lokale Ereignisse, sowie über solche, die für den Bereich der Amtshauptmannschaft Glauchau erhöhtes Interesse bieten, unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Ebenso werden wir dem politischen Teile, den Verhandlungen des Reichstags und der Landtage ganz besondere Sorgfalt angedeihen lassen, und hervorragende Ereignisse durch Telegramme event. Extrablätter so schnell als möglich unsern Lesern zur Kenntnis bringen. Die Nachrichten für Handel und Verkehrswesen und das Feuilleton werden wir nach wie vor sorgfältig pflegen, auch, wie bisher, täglich die Beobachtungen und Prognosen der meteorologischen Station Glauchau und sofort nach der Ziehung die sämtlichen Gewinn-Nummern der R. Sächsl. Landes-Lotterie in der „Glauchauer Zeitung“ bringen. Der Sonntagsnummer wird gratis das „Unterhaltungs-Blatt“ beigegeben. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Inserate, die pro fünfgehaltene Korpuszeile mit 12 Pfg., unter Eingeband mit 20 Pfg. pro Zeile berechnet werden, finden durch die „Glauchauer Zeitung“, welche sich einer fortwährenden Steigerung ihrer Auflage erfreut und das verbreitetste Blatt im Bezirke ist, wirksamste Verbreitung.

Verlag der Glauchauer Zeitung. Julius Pickenhahn. Expedition: Glauchau, Leipzigerstraße Nr. 23. Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

## Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum von Hohndorf, Köditz und Umgegend die ergebensste Mitteilung, daß ich mich am hiesigen Orte, im Hause des Herrn Fleischermeister Friedrich, als

**Klempner** niedergelassen habe. Indem ich mich zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Bau- und Ladanarbeiten, sowie jeder Art Wasserleitungen bestens empfehle, sichere ich allen mich mit Aufträgen Bechrenden gute und solide Arbeit und billige Preise zu. Hohndorf, den 24. Juni 1889. Hochachtungsvoll Carl Villingner.

**Bilbeler Apfelwein** empfiehlt in hochfeiner Qualität Louis Arends.

**Neue Matjes-Heringe** in hochfeinsten Qualitäten empfiehlt Louis Arends.

**Barmesan-Käse, Echt Emmenthaler Käse, Prima Limburger Käse, Prima Rummelkäse, ff. Bierkäse** empfiehlt Louis Arends.

**Matjes-Heringe** empfiehlt Joseph Forch.

**9 Tage**

**Norddeutscher Lloyd** BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Südamerika**

Näheres bei **Franz Flachowsky, Lichtenstein.** Eine Stube zu vermieten bei **Emil Wagner, Topfmarktstraße.**

**Turnverein Lichtenstein.** Turner, welche sich am 7. deutschen Turnfest in München beteiligen wollen, werden gebeten, sich heute Dienstag abend punkt 9 Uhr im neuen Schützenhause einzufinden. Der Vorstand.

**Kaufm. Verein.** Heute abend im Vereinslokal. Der Vorstand.

**Restaurant Bergschlößchen.** Heute Dienstag Schlachtfest. Achtungsvoll Ernst Hanschild.

**Schweinschlachten** bei A. Seidel, Waldenburgerstr. Morgen Mittwoch Schweinschlachten, mittag Wellfleisch, sowie später Wurst- und Fleischverkauf bei **Bernh. Würzner, Hohndorf.**

**Auktion.** Nächsten Montag, den 1. Juli 1889, von vorm. 9 Uhr ab sollen im Hause des weil. Webersmstr. Matthes, Hospitalgasse 46, verschiedene Wirtschaftsgegenstände, als: **Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke** u. s. w. meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden. Die Erben. Ludw. Durst, Kempton, Alglau. 9 Pfd. Landbutter franko M. 8,70. 9 „ Süsrahmtefelfutter - 9,90.

**Wer eine Mark** in Briefmarken einsetzt, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Schwäbischen Heimrartens** mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Rätheln u. zugefand. — Es giebt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften. Vorrätig sind Band 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14. **Borchert und Schmidt** in Kaufbeuren.

**Dank.** Unserer lieben Nachbarschaft, sowie den thätig gewesenen Feuerwehren, welche uns so hilfreich bei dem uns betroffenen Brandunglück zur Seite standen, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Lichtenstein, den 24. Juni 1889. **Gottlob Dressel u. Frau.**

**W**

**Geschäfts**

**Nr.**

Dieses Blatt

Bestellungen

Alles f  
areal hinter  
event. Hoff  
Licht

Auf 2

vor  
12 Rn  
73  
50  
22 B

— \* 2  
Weimar-Lo  
Einfichtnah  
— Wi

es bringen k  
folgt und fi  
erachtet, hat  
Bereinsjahr  
916 000 M  
testantischen  
zur Gründu  
Kirchen, Sa  
hat dadurch  
nunmehr an  
den ganz au  
ten können.  
noch 97 Ge  
rettung un  
der ausge  
der brüder  
Hebermacht  
ist deshalb  
stand gegen  
noch vorha  
weihen und  
evangelische  
wachen und

— Bo  
herausgegeb  
Oberberger  
logischen S  
die Sektion  
Blattes neb  
3 Mt. Die  
handlung v  
auch durch  
insbesonde  
Birna, Döl  
berg, Zwick  
burg erricht  
blätter und  
und demnäc  
tionen der  
Blätter selb

— Di  
Sachsen L  
Die Zahl  
reicht, um  
es wird da  
jedemfalls  
Dies ist di  
Eminaren,  
unbegründe